

Redaction
Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk 5 Pf.



Expedition:
Markt, Tuchlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile ober
deren Raum 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 62.

Hirschberg, Donnerstag den 13. März.

1884.

Politische Tageschau.

× Die Verlängerung des Socialistengesetzes ist bekanntlich Seitens der Reichsregierung bis zum 30. September 1886 beantragt. In der Begründung des betreffenden Gesetzentwurfs wird den vielen gegen- theiligen Behauptungen gegenüber zunächst festgestellt, daß die Wirkungen, welche man von dem Gesetz erwarten konnte, im Großen und Ganzen erreicht worden sind. Es seien einmal dem weiteren Umfange der socialdemokratischen Bewegung gewisse Schranken gezogen, es sei ferner durch energische Handhabung der Bestimmungen des Gesetzes möglich geworden, die lauten, Gesetz und Recht offen verhöhrenden Kundgebungen der socialdemokratischen Partei einigermaßen von der Oberfläche zu verdrängen. In diesen, wie in den übrigen Punkten entspricht die Begründung derjenigen, welche der Vorlage an den Bundesrath beigegeben waren.

× Ueber die Neu-Fortschrittler giebt der Abg. Berger-Witten, der früher mit Dr. Löwe-Vochum selbst der Fortschrittspartei angehörte, und jetzt gleich jenem „wild“ ist, in einer Zuschrift an die „Dortmunder Zeitung“ folgendes interessante Urtheil ab. Er sagt: „Die Einigung ist nach dem Urtheile ruhiger Männer keine naturgemäße. Naturgemäß mußte der Abg. Richter mit seinen Anhängern sich nach links hin abtrennen und mit Herrn Sonnemann (den Führer der süddeutschen Demokraten) verbünden, während das Gros der Fortschrittspartei unter Hänel sich mit den Seceffionisten vereinigte und dann das Gros der Nationalliberalen aufnahm. Das wäre eine gesunde, schon seit längerer Zeit gegebene Bildung der Parteien gewesen.“ Herr Berger bespricht dann das Programm der neuen Partei und bemerkt, daß dasselbe sich über eine der allerwichtigsten und dringenden Fragen nur sehr oberflächlich äußert. Er findet es

charakteristisch, daß an demselben Tage, als Abends die Vereinigung stattfand, nämlich am 5. d. Mts., Richter und Gen. für den Antrag Windthorst stimmten, Hänel und seine Freunde aber dagegen. Er fragt endlich, ob unter dem Sage, Bekämpfung des Staats-Socialismus, etwa auf die Bekämpfung der wohlge- meinten Pläne des Reichskanzlers zur Verminderung der Noth der arbeitenden Klassen und der Beihilfe des Staats zu verstehen sei? Diese Pläne würde er, soweit sie ausführbar, unterstützen, statt sie zu bekämpfen.

× Frankreich in China.

General Milloz hat mit den drei Colonnen seines Expeditions-Corps am 7. d. den Vormarsch gegen Bac Ninh begonnen. Nach den Ergebnissen der Reconnoissirungen haben die Chinesen keinerlei Veränderung an den Vertheidigungswerken vorgenommen. Bei einer dieser Reconnoissirungen hatte ein französisches Kanonenboot einen ziemlich harten Zusammenstoß mit dem Feinde, der dasselbe zum Rückzuge zwang. Der amtliche Bericht des Contre-Admirals Courbet über die Einnahme von Son-tay giebt ein anschauliches Bild von der Befestigung dieser Stadt und damit zugleich der befestigten Orte in Tonkin überhaupt, da die Befestigungen daselbst überhaupt gleichmäßig angelegt sind. Es läßt sich daraus erkennen, daß den französischen Truppen ihre Aufgabe überhaupt nicht leicht gemacht ist, und daß die Chinesen, wenn sie nur einigermaßen von der europäischen Kriegsführung etwas profitirt haben, wohl in der Lage sein würden, Bac Ninh gegen die Franzosen zu behaupten.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. März. Se. Maj. der Kaiser empfing gestern Nachmittag noch den Staatssekretär des Auswärtigen, Grafen von Hatzfeldt, und wohnte

Abends der Vorstellung im Schauspielhause bei. Später war im kaiserl. Palais eine kleine Theegesellschaft. — Heute Vormittag nahm der Kaiser die laufenden Vor- träge entgegen und empfing sodann den Fürsten zu Hohenlohe-Schwanburg, den Commandeur der 10. Division, Generalleutnant von Alvensleben, welcher mit der Führung der combinirten Kavallerie- division des 5. Armee-corps unter Leitung des Prinzen Friedrich Carl bei den Herbstübungen beauftragt worden ist, sowie den von Italien zurückgekehrten General- major Graf v. Koon, den von seiner Stellung als Chef des Stabes der 4. Armee-Inspection entbundenen Generalmajor Mische und mehrere andere höhere Offiziere. — Mittags arbeitete der Kaiser mit dem Chef des Militärcabinetts. — Zum Diner sind keine Einladungen ergangen.

— Wir vernehmen, daß heute das Gericht verbreitet war, Fürst Bismarck werde Mittwoch hier ein- treffen. Bestimmte Dispositionen scheinen indessen heute noch nicht vorzuliegen.

× Der Chef des Generalstabs, Graf v. Moltke, erläßt einen Aufruf an Behörden, wissenschaftliche und Familienverbände, sowie Einzelne, worin dieselben er- sucht werden, zum Zwecke einer vom Generalstabe her- auszugehenden, auf umfassenden und unparteiischen Quellen beruhende Darstellung der Kriege Fried- rich des Großen in öffentlichen und Familien- archiven, sowie im Einzelbesitz befindliche Schriftstücke, Karten und Pläne, welche sich auf die erwähnten Kriegereignisse beziehen, dem Generalstabe zugänglich zu machen.

× Das Abgeordnetenhaus nahm heute in zweiter Lesung die schlesische Landgüter-Ordnung an. Gegen dieselbe sprachen nur die Abgg. Otto W. (secess.) und Dr. Dängerhans (fortsch.); dafür eintraten dagegen die Abgg. von Buddenbrock (cons.) und

Durch Liebe erlöst.

Original-Novelle von Carl Zastrow.
[Fortsetzung.]

Rachdruck
verboten.

Morgen, ja morgen schon werde ich auch diese Leute sehen, wie sie sind, werde sehen, wie Jeder voll Selbstsucht sein theures Ich hätschelt und pflegt, das Glück seines Nachbarn mit Neid betrachtet und Alle die Lästerungen in Bewegung setzen, um einander zu schaden. Es ist und bleibt eine jammervolle, miserable Welt, nicht werth der Thräne, die man allenfalls ihrem Unglücke zollen könnte.“

Er wandte sich nach diesen Worten und schickte sich an, den Berg von der andern Seite hinabzuschreiten. Bald hatte er das Wäldchen hinter sich. Ein zu beiden Seiten mit Hagedorn beplanter Weg führte auf die Landstraße und von hier aus gelangte man nach einer kleinen Viertelstunde an das Stadthor. Mehrere kleine schadhast aussehende Häuser tauchten hin und wieder zu beiden Seiten der Landstraße auf, eine Art Vorstadt bildend, und in einer dieser Baracken, deren Fenster nur schlecht durch Läden verwahrt waren, bemerkte er einen schwachen Lichtschimmer.

Das Haus stand ziemlich abgesondert von den übrigen, war jedoch hässlicher als jedes andere und nur das recht gut erhaltene Gärtchen mit einigen Blumen und Küchengewächsen milderte einigermaßen den Eindruck, den es wegen seiner Altersschwäche und seines düsteren Aussehens machte. Wenn der Wanderer in die Landstraße einbiegen wollte, mußte er dicht an der Giebelseite des Hauses vorbei. Das kleine Giebelfenster, welches auf den von ihm betretenen Wege

hinausging, war nur zur Hälfte von einer weißen Gardine verhüllt und in dem Augenblick, als er schnell darunter hinschritt, vernahm er den Klang einer weiblichen Stimme. Von einer unerklärlichen Regung getrieben, blieb er unter dem Fenster stehen und konnte nun deutlich die Worte hören:

„Sei ganz ohne Sorgen, liebste Mutter! Der alte Gott lebt noch und wird's ja nicht zugeben, daß ich ganz allein und verwaist zurückbleiben soll. Nein, nein! Mütterchen, Du wirst nicht sterben! wirst wieder gesund und wir werden dann wieder so glücklich sein wie früher. Wenn auch der Arzt zu uns armen Leuten, und weil der Weg ihm zu weit ist, nicht kommen will, das ist doch kein Grund zum Verzagen. Der liebe Gott wird Dir einen Engel schicken und der wird Dich wieder gesund machen.“

Einige Secunden vergingen, während welcher Zeit die Mutter etwas erwidern mochte. Dann sprach die vorige Stimme weiter:

„Es wird bald besser werden, Mütterchen, nur noch kurze Zeit Geduld! Morgen früh liefere ich meine Arbeit ab. Ich werde das Geld gleich erhalten und dann gehe ich noch einmal zum Doctor und bitte ihn recht dringend. Er wird kommen, er soll ja sonst ein Ehrenmann sein, — wird Dir ein Rezept verschreiben und das lassen wir sogleich in der Apotheke machen. Dann wird Dir besser werden. Auch im Uebrigen soll es Dir an Nichts fehlen, laß mich nur machen.“

Der Lauscher hatte sich inzwischen auf den Holzboden gestellt, der unter dem Fenster lag und war dadurch in den Stand gesetzt, das Innere des Stübchens, in

welchem sich das kleine Drama abwickelte, zu übersehen. Sein Auge fiel auf ein reinlich bezogenes Bett, über welches eine schlante, jugendliche Mädchengestalt sich gebeugt hatte. Zwischen den Kissen war das bleiche, schmerzdurchfurchte Antlitz einer alten Frau sichtbar. Als das Mädchen ausgesprochen hatte, wandte es sich dem Tiſche zu, auf welchem ein weißes, unvollendetes Battisthemd lag, an welchem die Jungfrau sogleich wieder zu nähen begann.

Der heimliche Beobachter erhielt Gelegenheit, ein feines, ziemlich regelmäßiges, wenngleich etwas blaſſes Antlitz zu sehen. Den strengen Schönheitsregeln mochten die weichen, noch unentwickelten Lineamente nicht entsprechen. Dafür aber gab sich in ihnen eine solche Unschuld und Reinheit der Seele kund, daß dieses Antlitz einem Raphael hätte zum Madonnenbild dienen können. Die wunderbar leuchtenden Augen waren auf die Arbeit gesenkt. Das schöne blonde Haar war von einem einfachen seidenen Netze zusammengehalten. Die auf- und niederfliegende rechte Hand war von bewunderungswürdiger Feinheit und Bierlichkeit.

Ein eigenthümliches, fast höhnisches Lächeln glitt über die Züge des Zuschauers. „Das ist auch so eine Seite aus jenem großen Buche, welches man Menschen- herz nennt,“ murmelte er, „diese liebt sich einmal wie- der recht schön, schade, daß ich nicht Zeit habe, das Blatt umzuwenden und die folgende Seite auch zu lesen. Ich würde dann vielleicht finden, daß dieses liebenswürdige Kind, wenn es seine Arbeit morgen ab- liefert, schon sein süßes, kindliches Lächeln, den sanften Beischnblick seiner Augen, den frischen Klang seiner

v. Huene (Centr.), sowie der Minister für Landwirtschaft, Dr. Lucius. Letzterer wies an der Hand einer Darstellung der Lage des kleinen Grundbesitzes in der Provinz Schlesien nach, daß Einrichtungen zur Erhaltung des ländlichen Grundbesitzes, wie sie sich anderwärts bewährt haben, auch für Schlesien geschaffen werden müßten. Als dann wurde die Secundärbahnvorlage in zweiter Lesung durchberathen. Die einzelnen vorgeschlagenen Linien und Bauausführungen wurden genehmigt. Finanzminister von Scholz bekämpfte eine von der Commission vorgeschlagene Bestimmung wegen Amortisation der für die Erwerbung von Actien der Linie Heide-Landesgrenze aufgenommenen Anleihe. Die Bestimmung wurde denn auch abgelehnt. Endlich wurde die Novelle zum Pensionsgesetz in zweiter Lesung gleichfalls angenommen. — Nächste Sitzung: Freitag (Interpellation wegen der Neustettiner Studentenwalle).

Die Fortschrittspartei hat im Abgeordnetenhaus folgende Interpellation eingebracht: Ist die Regierung in der Lage, über die tumultuarischen Vorgänge in Neustettin am Sonnabend den 8. und Sonntag den 9. d. M. authentische Auskunft zu erteilen? Interpellant ist der Abg. Jelle, unterstützt ist die Interpellation ausschließlich von fortschrittlichen Abgeordneten. Die fortschrittlich-secessionistische Faktion scheint demnach für den preussischen Landtag noch nicht zu bestehen, denn die Secessionisten sind nicht einmal zur Unterzeichnung aufgefordert worden. Gegenüber den Ankündigungen in gewissen fortschrittlichen Blättern klingt die Interpellation ordentlich schüchtern. Danach sollte die Regierung energisch darüber zur Rede gestellt werden, weshalb sie nicht genügende Vorkehrungen getroffen habe, um die Unruhen zu verhüten.

Ueber die Reise der „Olga“, welche bekanntlich Prinz Heinrich mitgemacht, erfährt die „Kiel. Ztg.“ aus zuverlässigen Privatmittheilungen Folgendes: Als die „Olga“ Havanna verließ, war das Wetter nicht gerade günstig und wurde auf der ganzen Reise bis Plymouth nur auf kurze Zeit ein wenig besser. Ein besonders heftiger Sturm war in der Florida-Strasse keineswegs auszuweisen, schlimmer jedoch war die Witterung schon, als man sich den Bermudasinseln näherte. Zwischen den Azoren und dem Canal waren ungemein schwere Tage durchzumachen. Das Bugspriet war gebrochen und mußte von einem Feuerwerker abgeschossen werden, um weiteren Schaden an dem Schiff zu verhüten. Trotz des ungemein heftig wehenden Stills gelangte man ohne schwere Beschädigung nach dem Canal, wo das Wetter immer heftiger und heftiger wurde. Als man endlich vor Plymouth anlangte, war der Nebel ein so großer und der Sturm so stark, daß die Booten sich nicht hinauswagten und die „Olga“ in größter Gefahr die Nacht außerhalb des Hafens zubringen mußte. Der Prinz war trotzdem stets guter Laune und hielt das ganze Offiziercorps bei Humor, obgleich verschiedene Hiobsposen über Unfälle auf der See bekannt wurden. In der Stadt Kiel wird der baldigen Ankunft des Prinzen Heinrich mit freudigster Erwartung entgegengesehen. Es wird bereits damit begonnen, die Barbarossastraße mit einer großen Zahl

von Masten auszumäulen. Auch von Seiten der Stadt wird der ganze Weg von der Barbarossastraße bis zum Schloß über die dänische Straße mit einer Anzahl von mächtigen Fahnen umsäumt werden. Die Zimmer im Schloße sind vollständig bereit und auch die Kaiserlichen Gemächer sind aufs Stättlichste für die hohen Gäste hergerichtet.

Der vom norwegischen Reichsgericht zur Resignation verurtheilte Minister Selmer ist dem Vernehmen nach zum schwedisch-norwegischen Gesandten in Berlin an Stelle des Freiherrn Gille-Bildt designirt.

Gegen den bekannten polnischen Dichter J. J. Krasszewski ist die Anklage wegen Landfriedensbruch erhoben worden. Sein Verteidiger, Rechtsanwalt Saul, hat sich nach Leipzig begeben, um weitere Informationen entgegenzunehmen.

Kiel. Die „Kiel. Ztg.“ meldet: Zum Empfang des Prinzen Heinrich wird Se. K. H. der Prinz Wilhelm schon am 12., Vormittags 9 Uhr 10 Min., mit dem fahrplanmäßigen Zuge hier eintreffen. Wie wir hören, beabsichtigt Se. K. H. Hoheit während des Aufenthalts in unserer Stadt u. A. die Marine-Etablissements zu Friedrichsort und Kiel zu besichtigen. Der Chef der Admiralität, Generallieutenant v. Caprivi, wird sich am 12. d. M. nach Kiel begeben und am andern Tage mit der Corvette „Hansa“ in See gehen, um die Corvette „Olga“ draußen zu inspiciere. Die Ankunft Sr. K. und K. Hoheit des Kronprinzen zur Begrüßung Sr. K. H. des Prinzen Heinrich von Preußen steht am 13. zu erwarten; der Dampfer „Notus“ wird zur Fahrt der Corvette „Olga“ entgegen wahrscheinlich bis Bülk benutzt werden. Das Eintreffen der „Olga“ in dem hiesigen Hafen wird am 13. zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags erfolgen.

Oesterreich-Ungarn.

Die Anarchisten entwickeln in Oesterreich eine fieberhafte Thätigkeit und zwingen die Behörden, mit aller Energie gegen sie vorzugehen, um die Bevölkerung zu schützen. Mit der Verlegung ihres Hauptquartiers von Wien nach Pest haben die Anarchisten wenig Glück gehabt, da die Polizei in der Lage war, ihr Thun aufmerksam zu verfolgen und ihre Anschläge zu vereiteln. In der Bevölkerung selbst haben sie es nirgends zu einem nennenswerthen Anhalt gebracht, die Ueberzeugung von der Allgemeingefährlichkeit der revolutionären Gesellschaft bricht sich in allen Kreisen Bahn. Neuerdings ist in Brünn versucht worden, durch Verbreitung aufrührerischer Druckschriften anarchistische Propaganda zu machen. Es haben dort mehrere Hausdurchsuchungen stattgefunden, die zur Verhaftung der Haupt-Agitatoren führten.

England.

Im Bezug auf Egypten sollen im Schooße des englischen Cabinets tiefgehende Meinungsverschiedenheiten vorhanden sein. Während Gladstone, Granville und Derby an der Absicht einer gänzlichen Räumung Egyptens festzuhalten, entschlossen sein sollen, bringe Charles Dilke, Chamberlain und Northbrook auf die Herstellung eines englischen Protectorats über Egypten. Es wird hinzugefügt, daß, wenn Gladstone nicht nachgibt, die Auflösung des Cabinets in wenigen Wochen bevorstehe.

Ob die Nachricht von diesen Differenzen nicht gemacht ist, um Gladstone nach außenhin das Relief vollständiger Uneigennützigkeit zu geben?

Russland.

Petersburg, 11. März. Wie der „Regierungs-Anzeiger“ meldet, wurde dem Kaiser Alexander bei seinem Geburtstage vom deutschen Botschafter von Schweinitz ein eigenhändiges Gratulations Schreiben des Kaisers Wilhelm überreicht.

Italien.

Rom, 11. März. Der „Moniteur“ publicirt die für das Consistorium in Aussicht stehende Neuvertheilung der sechs Suburbicane Bisthümer. Das durch Hohelohes Verzicht vacante Bisthum Albano erhält der Cardinal La Valette, während Cardinal Pirra, der bisherige Bischof von Frascati, dieses mit Santa Rufina vertauscht, wodurch Frascati für Ledochowski event. verfügbar bleibt. Ueber letzteren und Frascati steht in der Publication noch Nichts; doch nimmt man an, daß Ledochowski Frascati erhält.

Amerika.

Washington, 10. März. Der deutsche Gesandte Eisdendorfer überreichte dem Staatssecretär Freelinghuyzen heute Bismarcks Schreiben mit der zurückgesandten Resolution. Der Präsident Arthur übersandte dem Repräsentantenhaus die bezügliche Mittheilung Freelinghuyzen mittelst Botschaft. Im Hause wurde eine Resolution eingebracht, welche das Bedauern des Hauses über den Vorgang ausdrückt und wiederholt die Theilnahme des Hauses an dem durch den Tod Laster's erlittenen Verluste des deutschen Reichstags bekundet. Der Antrag wurde dem Ausschusse für auswärtige Angelegenheiten überwiesen. Von einem anderen Mitgliede wurde beantragt, Freelinghuyzen zur Mittheilung von Abschriften aller auf Sargent bezüglichen amtlichen Schriftstücke aufzufordern.

Locales und Provinzielles.

„t. [Stadttheater.] Zum ersten Male: „Die Spagen“. Neuerster Schwan mit Couplets von Franz von Schönthan. Etwas Neues von Schönthan — da muß wohl etwas dran sein, calculirten gestern die meisten Theaterbesucher und kamen recht zahlreich, um die Novität zu bewundern. Ob alle Erwartungen sich erfüllten? Fast möchten wir es bezweifeln, denn es ist doch gar sehr leichte Kost, welche uns der so schnell zu einer großen Verühmtheit gelangte Wiener Feuilletonist diesmal vorsetzt: Ein übertrieben gutmüthiger Rentier, welcher sein Geld einem Leben, der ihn darum angeht, zu Gute kommen läßt, unbekümmert, ob er dabei betrogen und mit Unadant gelohnt wird, oder nicht, ist die Hauptperson. Er freut allen Spagen Futter, wenn sie ihn auch in den Finger haben. Diese heutzutage so seltene Gesinnung schlägt vollkommen ins Gegentheil um durch den Besuch seines Bruders, der natürlich das Urbild der Gärtheigkeit ist. Wie denn der Rentier sich in der Rolle eines Tyrannen gefällt, und wie er doch schließlich belehrt wird, daß das Vertrauen auf die Ehrlichkeit des Menschen nicht immer ungerechtfertigt ist, zeigt der Verlauf des Stückes, in welchem auch der bärbeißige Bruder, der mit seiner eigenartigen Erziehungsmethode kläglich Schiffbruch gelitten hat, sein gutes Herz zu beweisen Gelegenheit findet. Der Schwan trägt vollkommen Wiener Colorit und diesem mag wohl auch die „Complets“ zu Gute rechnen müssen, welche, nach unserem Gefühl durchaus nicht passend, den Schluß der ersten beiden Acte bilden. Wenn das Stück aber so flott gespielt wird, wie wir es gestern zu sehen bekamen, wird ihm auch bei uns der Beifall nie fehlen, obwohl einige Wiener Localismen hier nicht allgemein verständlich sind. Die Hauptrolle (in Wien von Schweig-

Silberstimme mit auf die Wagschale legt. Armes, armes Kind! so jung, so unschuldig — und doch schon verflucht, denn die Schönheit ist der Fluch der Armut!“

Rasch stieg er herunter von dem Holzstamme und fuhr sich unwillkürlich mit der Hand über die Augen. „Da haben wir wieder eine weiche Stimmung“, sagte er leise, „es ist heinahe, als finge die Genesung schon bei dem ersten Gang in eine stille, ländliche Gegend an. Ruhe, sagte jener Schweizer Philosoph, kommt mit jeder Tugend, die ihr zur Seite geht, bei äußerer Stille leichter in's Herz. Ruhige Natur wiegt den Menschen so leicht in Sanftmuth ein, und wenn sich die Ruhe einmal in sein Herz eingeschlichen hat, lernt er auch die Menschen lieben. Ich hoffe nicht, daß es dahin mit mir kommen wird, glaube nicht, daß mein Herz von Wohlwollen überfließen wird. Krankheit mußte ich das nennen, tadelnswerthe Schwäche, Leichtfinn. Nein, nein! diese Ruhe suche ich nicht hier und will sie nicht finden. Aber diesem guten Kinde möchte ich doch helfen, deshalb, weil es mich so lebhaft an die lichteste Frühlingszeit meines Lebens erinnert, mir die seligen Stunden zurückruft, wo ich noch glauben durfte an der Schöpfung schönste Perle, das Frauenherz. Wenn aber etwas geschehen soll, muß es gleich sein, ehe die Reaction in meinem Gemüthsleben eintritt und mich meinen Voratz bereuen läßt.“

Er blieb einen Augenblick nachdenklich stehen. Ein Mann, in einen alten grauen Mantel gehüllt, ein Horn über die Schultern tragend und einen langen Spieß in der Hand, kam mit langsamen, bedächtigen Schritten von der Stadt her. Es war der Nachtwächter, der

mit einem langgezogenen, heiseren Pfiff anzeigte, daß 1 Uhr vorüber sei.

Der Fremde rückte seinen Hut noch tiefer in die Augen und näherte sich dann entschlossen dem Wächter: „Hört, guter Freund!“ sagte er, indem ein Geldstück in die Hand des Mannes gleiten ließ, „könnt Ihr mir sagen, wer in dem alten Hause hier wohnt?“

„Ei! das versteht sich!“ rief jener, „da wohnt ja die würdige Frau Raven, die Wittve des seligen Kreisgerichtssecretärs Raven mit ihrer schönen, tugendhaften Tochter Elisabeth. Das ist Ihnen eine brave Frau, gnädiger Herr, und —“

„Ich dank' Euch, Freund!“ sagte der Unbekannte, drehte sich kurz um und ging mit langen Schritten der Stadt entgegen.

„Und die Tochter ist ein braves, wohlgezogenes Mädchen, wie's kein zweites giebt, in der ganzen Gegend nicht. Arbeitet Tag und Nacht, um sich mit der alten Mutter durchzubringen, die krank darnieder liegt, weil sie sich grämt um den seligen Kreisgerichtssecretär, der auch ein höchst respectabler, alter Herr war, aber die Seinen in den dürtigsten Umständen hinterlassen hat.“

Der dem diese Auseinandersetzung galt, war längst im Dunkel der Nacht verschwunden, aber der biedere Nachtwächter, dessen Redseligkeit durch das erhaltene Douceur mächtig angeregt war, fuhr noch einige Minuten lang fort, die löblichen Eigenschaften des verstorbenen Kreisgerichtssecretärs zu erörtern und schloß dann, indem er das Geldstück betrachtete, mit den Worten: „Es ist ein funkelnelneues Zweithalerstück. Zwei baare Thaler für eine kleine Auskunft. Heiliger

Mathias! muß das ein reicher Knacker sein!“ — Der Fremde war unterdeß durch das noch offene Thor in die Stadt eingetreten, hatte einige Straßen durchschritten und sich dann in eins der größeren, nahe am sogenannten Ring belegenen Häuser begeben. Wenige Minuten später saß er vor dem Schreibtisch und warf einige Worte flüchtig auf ein Blatt Papier. Dann faltete er es zusammen und steckte es mit einer Banknote in ein Couvert, und nachdem er dieses gestiegelt und mit einer Aufschrift versehen, zog er die Klingel, worauf trotz der vorgerückten Nachtstunde ein Aufwärter in das Zimmer trat, dem er das Schreiben mit dem nachdrücklichen Befehl übergab, es auf die Post zu geben, sobald dieselbe geöffnet sein würde.

„Und nun auch zur physischen Ruhe“, flüsterte er vor sich hin, als der Bote das Zimmer wieder verlassen hatte, „wenn es mir irgend möglich ist, will ich lange schlafen. Und es scheint ja“, legte er lächelnd hinzu, „als ob ich gut schlafen würde.“ (Fortf. f.)

Freiwalbau bei Halbau. In unserm kleinen, doch industriellen Orte befindet sich ein alter Bewohner, welcher am 22. März d. J. seinen 100jährigen Geburtstag feiert. Derselbe ist noch so rüstig, daß er an dem gedachten Tage nach Berlin zu reisen gedenkt, wo er den Versuch machen will, dem Kaiser den Glückwunsch mündlich darzubringen, daß demselben ein ebenso hohes Alter beschieden sein möge, als ihm. Die nächste Station, die der Freiwalbauer 100jährige Bürger zu erreichen hat, um mit der Eisenbahn nach Berlin zu reisen, ist Halbau, bis dahin wird er den Weg zu Fuß zurücklegen.

hofer gespielt) lag in den Händen des Herrn Stolle, welcher bewies, daß er den Wiener Dialect ebenso gut beherrscht wie den sächsischen, und es verstand, trotz mancher ihm von dem Dichter vorgeschriebenen Unwahrheitslichkeiten die Zuschauer aus Besse zu unterhalten. Nicht minder vorzüglich gelang dem Herrn Director der hiesige Bruder, dessen leichtlebiger Sohn (Herr Remde) uns durch ganz besonders hübsches Spiel überraschte, während Herr Palm und Frau Lilla mit gewohnter Liebenswürdigkeit ihre dankbaren Rollen durchführten. Noch sei der anspendenden Leistung des Herrn Schmied als böhmischer Schuster lobend gedacht. — In dem darauf folgenden Schwanke von Moser und Arrange: „Papa hat's erlaubt“ waren alle Darsteller sehr gut disponirt und ging der allerliebste Scherz ohne allen Tadel von Statten. Insbesondere war aber das Spiel von Frau Lilla so allerliebste, auch ihr Gesang so ansprechend, daß das Publikum mehrmals bei offener Scene mit dem lebhaftesten Beifall nicht zurückhielt. Hatte Mancher im ersten Stile nicht Alles gefunden, was er erwartet, das zweite Stile entschädigte ihn gewiß, und trotzdem die Vorstellung bis 10 1/2 Uhr währte, dürfte Niemand ohne hohe Befriedigung das Theater verlassen haben. — Moran (Donnerstag) Abend gelang zum ersten Mal Jacobson's neueste Posse: „Der gemachte Mann“, zur Aufführung. Dieselbe hat in dieser Saison ihren Siegeszug über alle größeren Bühnen angetreten, hat überall ungeheurer gefallen und vielfach Wiederholungen erlebt. Bei der Vorzüglichkeit unserer Lustspielkräfte wird man auch hier dem hübschen, humorreichen Schwanke den besten Erfolg prognostizieren können.

* [Verein ehemaliger 47er.] In der am 11. d. M. stattgefundenen Vorstandssitzung wurde im Anschluß an den Beschl. vom 5. v. M. beschlossen: Den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers am Sonnabend den 22. d. Mts., Abends präcise 8 Uhr, durch ein Fest-Mendebours der Vereinsmitglieder und deren Damen im Saale der Kesselfeller-Restaurant auf dem Cavalierberge hieselbst mit musikalischer Unterhaltung zu feiern und hierzu die Herren Officiere, Unterofficiere und Mannschaften des Königl. Landwehr-Bezirks-Commandos hieselbst mit ihren Damen einzuladen. Die Herren Vereinsmitglieder haben mit dem Vereinsabzeichen, welche vom 16. d. M. ab bei den Herren Vorstandsmitaliefern Bierd. und Heberle, sowie am Festabend gegen Zahlung von 40 Pf. pro Stile zu haben sind, zu erscheinen. Regimentskameraden, welche noch nicht Mitaliefern sind, können durch Mitaliefern eingeführt werden. Auswärtige Mitglieder sind gern gesehen. Ferner wurde beschlossen: Die den Verein ehrende Einladung des Militär- und Kriegervereins hieselbst mit dem Bedauern abzulehnen, daß bereits unterm 5. v. M. beschlossen worden ist, am 22. d. M. ein Fest-Mendebours mit Damen abzuhalten. Diejenigen Vereinsmitglieder, welche noch keine Statuten haben, sollen ersucht werden, dieselben nunmehr baldmöglichst beim Herrn Kassirer in Empfang zu nehmen. — Demnach wurden mehrere neue Mitglieder angenommen, wodurch der Verein nunmehr 166 Mitaliefern stark wird. Zum Schluß wurde ein Schreiben des Herrn Oberstleutnant a. D. von Walbow-Klein-Röhrsdorf zur Kenntniß der Versammlung gebracht, wonach derselbe dem Verein als Mitglied beigetreten wünscht.

* Unseren Musikfreunden steht wiederum ein hoher künstlerischer Genuß in Aussicht, da das in der musikalischen Welt aufs Beste bekannte österreichische Damen-Quartett im Laufe der nächsten Woche hieselbst ein Concert geben wird. Die Leser der Berliner Blätter werden sich erinnern, mit welchem Enthusiasmus diese Künstlerinnen wiederholt bei ihrem Auftreten in der Reichshauptstadt aufgenommen wurden und wie ihnen auch die Anerkennung von höchster Stelle nicht versagt wurde. Aus den zahlreichen uns vorliegenden Rezensionen, welche sich durchgängig sehr günstig über die Leistungen der Künstlerinnen äußern, reproduciren wir nachstehend diejenige der „Danziger Btg.“, welche schreibt: „Das Concert des „Österreichischen Damenquartetts“, der drei Fräulein Tschampa und des Fräulein Gallowitsch bestrahlte in vollem Maße den günstigen Ruf, welcher den Sängerinnen vorausgegangen war. Die vier vollen, schön und gut gesuchten Stimmen, von denen der Sopran durch anmuthende Weichheit des Klanges ausgezeichnet ist, stimmen in vollständigster Ausgleichung zu einander. Das Zusammensingen ist bis zur Vollenbung durchgeführt, wie es nicht allein durch Correctheit und Reinheit des Gesanges erreicht werden kann, sondern nur zugleich auch durch den sympathischen Einklang in der Empfindung der vier Damen. Nur bei dieser gänzlichen Einheit der künstlerischen Absicht ist es möglich, im Quartett so mannigfach den Vortrag zwischen dem zartesten Piano und dem kräftigen Forte zu nuanciren, wie es diese Damen verstehen. Auch nicht das beschleunigteste Tempo, wie es der Brahms'sche Czardas bewies, ändert an der Correctheit und Klarheit des Vortrages etwas. Die Gesänge wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen.“

* Der Aufsichtsrath der Erdmannsdorfer Actiengesellschaft für Flachsgarn-Maschinen-Spinnerei und Weberei hat die Dividende für das abgelaufene Geschäftsjahr definitiv auf 6 1/2 % festgesetzt, welche demnach zur Auszahlung gelangen soll. Die Schätzung der Berliner Blätter betrug am Jahreschlusse 6 %.

* [Frau Nachtigall ist da.] Wie das „Vöb.“ erzählt, läßt in dem Parke des Herrn Landroth a. D. Dieß bereits Frau Nachtigall ihre sehn-suchtsvollen Lieder erschallen.

* Der „Illustrirten Frauenzeitung“ XI. Jahrgang, Nr. 6, 1. Blatt, entnehmen wir folgende Notiz: „Die belg. Spinnenschulen zählen gegenwärtig 15000 Schülerinnen. Der Jahresverdienst derselben wird auf

2000 000 Francs geschätzt.“ Ob nun unsere 5 bis 600 Spinnennätherinnen im Riesengebirge einiger Beachtung und Unterstützung bedürfen, um diesen hochwichtigen Industriezweig zu erhalten und fortzubilden, dürfte wohl keiner Frage unterliegen.

— [Aus den Kriegervereinen.] Einer Nachricht zufolge, deren Bestätigung allerdings noch vorbehalten bleibt, ist zwischen den beiden Hauptkörper-schaften der deutschen Kriegervereine, dem deutschen Kriegerbund und der allgemeinen deutschen Kriegerkameradschaft, die so lange herbeigewünschte Einigung auf Grund allgemein gültiger Satzungen jüngst erfolgt. Wir würden diese Nachricht, wenn sie sich bewahrheitet, mit großer Freude begrüßen, um so mehr, als wir wissen, daß es der mehrfach geäußerte Wunsch unseres greisen Monarchen ist, daß diese Einigung endlich erzielt und damit das inactive kriegerische Element Deutschlands unter einen Hut gebracht würde.

r. Die meisten Landleute werden die Erfahrung gemacht haben, daß Hühner, die ihre Eier verlegen und diese unbemerkt bebrüten, meist sämtliche Eier ausbrüten und durch die ansehnliche Zahl munterer Küchlein, mit denen sie unverhofft hervortreten, die Grundbesitzer erfreuen, während von 10 bis 12 Eiern, welche die Hausfrau einer Bruthenne unterlegt, oft nur sehr wenige ausgebrütet werden. Die Ursache dieser Erscheinung, so nahe sie auch liegt, haben sich Wenige klar gemacht. Sie ist folgende: die verlegten Eier waren ruhig liegen geblieben und nicht durch Erschütterungen zur Brut untauglich gemacht worden. Will man also immer gute Erfolge erzielen, so hebe man die zur Brut bestimmten Eier sehr vorsichtig auf, lege sie auf trockenen Sand oder Sägespähne u. dergl. ohne sie zu erschüttern und bewahre sie ohne jede unnöthige Berührung dort auf, bis sie ebenso vorsichtig der Bruthenne untergelegt werden. Mehr als 3 Wochen alte Eier benutzt man nicht mehr als Bruteier. Der beste Aufbewahrungsort ist der Keller.

— Das Logirhaus mit christlicher Hausordnung „Augustabad“, zu Krummhübel Nummer 14, wird am 1. Mai 1884 eröffnet. Der Hausverwalter, Daniel Brey, wohnt vom 2. April ab in Krummhübel, bis dahin in Erdmannsdorf. Bestellungen auf Logis werden von demselben schon jetzt entgegengenommen.

Sitzung der Königl. Strafkammer v. 11. März 1884.

Vorsitzender: Herr Landgerichts-Director Raschel, Staats-anwalt: Herr Staatsanwalt Heym.

Die Dienstrechte Hermann G. aus Weißstein und Heinrich A. aus Nieder-Ziebert sind angeklagt, den Arbeiter K. aus Landes-hut überfahren und demselben einen Schenkelbruch zugefügt zu haben. Es erfolgte jedoch deren Freisprechung, weil der ziemlich schwerhörige Verletzte der schon eingetretenen Dunkelheit wegen sein Unglück selbst verschuldet hatte.

Der Schneidemeister Peter D. von hier hatte gegen ein ihn wegen gewerbsmäßigen Spiels schon zu 4 Wochen Gefängniß und 300 Mk. Geldstrafe verurtheilendes Erkenntniß Berufung eingelegt und dabei den Einwand erhoben, daß in der ersten Verhandlung sein Vertheidiger nicht geladen gewesen sei. Heute nun war ein solcher beschleunigtermaßen geladen, aber nicht erschienen, so daß das vorbezeichnete Strafmaß bestehen bleiben mußte.

Der Kaufmann Arthur S. aus Breslau war beschuldigt, im Gasthof zu Schoosdorf bei Greiffenberg einem seiner Schlaf-genossen 4 Mk. und aus dem von ihm benutzten Bett ca. 5 Pf. Geldern entwendet zu haben. Da der Angeklagte schon wegen solchen und anderen Diebstahls vorbestraft ist, wurde er zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und 2 Jahr Ehrverlust verurtheilt.

Der Weber und Arbeiter August F. aus Hermsdorf (städtisch) wird wegen Diebstahls eines leinenen Sackes und einer riemernen Pferdeleine des Fuhrwerksbesizers Kramer in Gottesberg unter mildeben Umständen zu 8 Monaten Gefängniß und 2 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Der Kutscher Carl S. aus Langenau war angeklagt, den Umfzug seines mit Getreide in Säcken beladenen Fuhrwerks fahrlässig herbeigeführt zu haben, wodurch die ebenfalls auf demselben sitzende Frau K. tödtlich verletzt wurde. Der Angeklagte wurde jedoch, da ihm Fahrlässigkeit nicht bewiesen werden konnte, freigesprochen.

Sitzung des Kgl. Schöffengerichts vom 12. März 1884.

Vorsitzender: Herr Amtsgerichts-Rath Sommer; Staats-anwalt: Herr Assessor Raschel; Schöffen: Herr Steinshneider Pauser-Warmbrunn und Herr Gerberei-Besitzer Spitz hieselbst.

Der Klempnergehilfe K. wird wegen Hausfriedensbruchs und Widerseßlichkeit gegen die Staatsgewalt bei seinem unbefugten Verweilen im hies. Landgerichtsgebäude mit 4 Wochen Gefängniß bestraft.

Die Arbeiter A. und S. hieselbst sind der Unterschlagung von 100 Stile Cigaretten und einer Postbiensmüge, die sie gefunden hatten, angeklagt und wird Ersterer mit 8, Letzterer mit 3 Tagen Gefängniß bestraft.

Emilie K. von hier wird wegen Sachbeschädigung durch Zerreißen eines Hemdes des Maurer K. hies. bei Gelegenheit eines Streites, mit einer Geldstrafe von 3 Mk. event. 1 Tag Haft bestraft.

Anna M. von hier wird von der Anklage der Unterschlagung eines Ringes freigesprochen.

Der Fleischergehilfe E. hieselbst wird wegen Hausfriedensbruchs und Verletzung eines Tischs in einem hiesigen Gast-haus vermittelst heftiger Stockschläge zu einer Gesamtstrafe von 12 Mk. event. 4 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Schmiedeborg i. R. Am hiesigen Bahnhofe dauern die Eisverladungen von den Koppenteichen fort und werden an manchen Tagen ca. 1000 Centner ver-laden. — Jüngst wurde es 80 Schülern hiesiger Schulen

unter Leitung ihrer Lehrer gestattet, in die Gruben der Königs- und Laurahütte einzufahren. Herr Obersteiger Herrmann übernahm Führung und Erklärung selbst, und ist es interessant zu hören, daß die Maschinenstube des Bergwerks 80 Meter unter der „Neuen Straße“ und die Gänge und Schienengeleise im „tiefen Schacht“ 160 Meter unter der Erdoberfläche liegen. Das hier geförderte Erz ist Magneteisenstein, der für die Werke der genannten Hütte von hier nach Oberschlesien ver-laden wird.

-x- Döwenberg, 11. März. Am Montag wurde die Leiche des in der Bunzlauer Beche todt aufgefundenen Kutschers Bittermann seziert. Am Kopfe wurde eine Wunde vorgefunden, welche von dem Falle vom Wagen, aber auch von einem Schläge mit einem Instrument herrühren kann. Ob ein Mord oder Un-glücksfall vorliegt, ist noch nicht festgestellt. — Der Diegnitzer Bezirksrath hat den projectirten Bau unseres Bahnhofs bei der Otto'schen Fabrik genehmigt. — Am vorigen Sonnabend fand der hiesige Arbeiter Hübner beim Fällen einer Pappel seinen Tod dadurch, daß er von besagtem Baume erschlagen wurde. — Der Turn-verein hielt am Sonnabend im Buchholz sein diesjähri-ges Wintervergnügen ab. — Im Gewerbeverein hielt Herr Cantor Dresler einen Vortrag über heimath-lische Pflanzenbilder. — Die Pferdevermusterung wird hier am 17. März auf der Ruhwiese, am 18. in Lahn, am 19. in Liebenthal und am 20. in Greiffenberg abgehalten werden.

-l- Lauban, 11. März. Ein recht beklagens-werther Unglücksfall ereignete sich am Freitag Abend in Rabischau. Der hiesige Locomotivführer Wloßad beugte sich während der Fahrt über die Maschine, um sich nach einem ihm begegnenden Zuge umzusehen, verlor hierbei aber das Gleichgewicht und fiel so unglück-lich von der Maschine herab, daß ihm der linke Fuß total zerfahren wurde. Tags darauf, als man den Unglücklichen nach hier gebracht, wurde ihm der Fuß amputirt. Wloßad leidet gegenwärtig an heftigem Wundfieber, so daß sein Zustand Anlaß zu Befürch-tungen erregt.

Görlitz. In der vorigen Woche begannen im hiesigen Stadttheater die Proben zu einem neuen Lust-spiel von G. v. Moser. Dieses neueste Werk seiner Muse führt den Titel: „Der Freund des Mannes“; es ist ein den ganzen Abend füllendes, vieractiges Stile; dasselbe wird noch vor Schluß der Winterfaison auf der Bühne unseres Stadttheaters zur erstmaligen Aufführung kommen. — Für die hiesige Ausstellung ist immer noch kein passender Platz gefunden worden. Ueber die Zweckmäßigkeit der einzelnen Anschläge gehen die Meinungen sehr weit auseinander. Auch Herr Stadtbaurath Möslein aus Hirschberg fungirt in der Frage als Sachverständiger.

Breslau. Im Atelier des Bildhauers Herrn Robert Toberenz hieselbst ist jüngst das Geschenk der Königl. Akademie der Künste zu Berlin zu der silbernen Hochzeit des Kronprinz. Paars fertig gestellt worden. Herrn Bildhauer Toberenz ist es gelungen, in Bezug auf den Bronceguß ein Verfahren ausfindig zu machen, daß mangels der practischen Kenntniß des-selben seit der Renaissance in Deutschland nicht geübt worden ist. Dieses Verfahren gestattet die Herstellung selbst des complicirtesten Kunstobjectes aus einem Guß. Einer der ersten der nach dieser neuerfindenen Methode gegossenen Gegenstände ist das in Rede stehende Ge-schenk der Berliner Kunst-Akademie. Dasselbe stellt die Skizze einer Botivtafel dar, welche als Erinnerung an die grüne und die silberne Hochzeit des hohen Paares an einer Innenwand des Kronprinz. Palais in Berlin angebracht werden soll. Die mit entsprechender Widmungs-Inschrift versehene Tafel ist etwa 3/4 Meter hoch und fast ebenso breit und besteht in einem, vom Baurath Heyden entworfenen architectonischen Aufbau im reichsten Barockstyl. An dem Figurenschmuck haben die berühmten Berliner Meister der Bildhauerkunst Ende, Schaper und Siemering gearbeitet. Von dem letztgenannten rührt ein darauf befindliches Relief her, die damalige Abreise des Kronprinzen und der Kron-prinzessin aus England und die Begräbung derselben auf deutschem Boden darstellend. Der in Breslau ge-fertigte Guß wird als sehr gut gelungen gerühmt.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 12. März. In Kreisen, welche dem Reichskanzler nahe stehen, glaubt man, daß nach der Rückkehr des leitenden Staatsmannes, welcher mit Bestimmtheit in den nächsten Tagen entgegengesetzt wird, auch die Frage der Neubelebung des Staats-raths wieder in Fluß kommen werde. Es liegen Aeußerungen des Fürsten Bismarck vor, aus denen hervorgeht, daß ihm die zeitgemäße Lösung dieser Frage dringend am Herzen liegt.

Wohllöbl. Dominial- und Gutsbesitzern etc., auch zu **Ausstattungen und Hochzeits-Geschenken** bestens geeignet, empfehle pratt. Stall- und Wagenlaternen, ferner Molkerei-Utensilien, sämmtl. Milchgefäße, als: Stall- und Transportkannen, Sellen (auch mit starken, glatten Messingbändern!), Milchfatten, Viter und sonst. Maasgefäße (sogen. Milchmesser), Krüge u. A. m. Alle diese Artikel sind zum größten Theil Erzeugnisse aus eigener Werkstatt, durchdacht und höchst solide zusammenge- arbeitet, dabei preiswerth, halten mindestens 4 Mal so lange. Mit Markt-, Hausir- und sogen. Auktions-Waare nicht zu vergleichen

Herm. Liebig, Klempnermeister, Hirschberg i. Schl.,
nicht hinterm Burghurm, 3 Minuten vom Ringe.

715

Bei meinem so überaus schweren und frühzeitigen Verluste sind mir von so vielen Seiten Zeichen wohlthuernder Theilnahme kund gegeben, daß es mir unmöglich ist, jedem Einzelnen zu danken. Ich spreche deshalb auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank aus.

J. Rüdnick,
Reibnik.

744

Holz=Auktions=Bekanntmachung.

Am Freitag den 14. März d. J., von früh 9 Uhr ab, sollen im Forstrevier **Maiwaldan**, Forstort Oberhaide öffentlich meistbietend ver-
kauft werden:

2500 Geb. hartes Schlagreißig.
Maiwaldan, den 8. März 1884. **Kasch**, Rentmeister.

Holz=Verkauf.

Auf Mochauer Revier, Segebusch Abth.
C. 2, sollen

704

Montag am 17. März,
von Vormittag 10 Uhr ab,
bei bequemer Abfuhr folgende Hölzer
meistbietend verkauft werden:

624 Stück Nadel-Stämme,
260 = = Brettlöcher und
130 = = Stangen.

Der Obeförster.
Wildenhayn.

Auction.

Das zu dem Bauergut Nr. 11 **Fogels-**
dorf bei Landeshut gehörige lebende und
tote Inventarium, bestehend aus zwei schönen
Bullen (3- und 4-jährig), Kühen, Jungvieh,
Dresch- und Wurfmaschine, Wagen und
Ackergeräth etc., werde **Sonnabend den**
15. März gegen gleich baare Zahlung
versteigern. Anfang Vormittags 10 Uhr.
Der Besitzer.



Schuhwaaren

empfehlen für Herren, Damen,
Knaben, Mädchen und Kinder, in
geschmackvoller, dauerhafter
und guttischer Handarbeit,
zu wirklich reellen, billigen Preisen
in größter Auswahl

Die Schuhwaarenfabrik von

J. A. Wendlandt,

Hirschberg, Schulstr. 14.
Bestellung und Reparatur
umgehend. 716 D. O.

Ein- u. Verkauf gebrauchter
Möbel bei
A. Thamm, Schmiedebergerstraße 2a.

Echte Gebr. Gehrig's

Bahnhalsbänder,

empfehlen
a 1 Mt. 519
H. O. Marquard.

Beim bevorstehenden Wohnungswechsel

empfehlen sich Unterzeichneter zu allen in seinem Fach vorkommenden
Arbeiten, unter Zusicherung reellster Bedienung und zeitgemäßer
Preise.

742

H. Scholz, Tapezier.

NB. Umpolsterungen zu jeder Zeit in und außer dem Hause.

Verantwortlicher Redacteur: W. Bittner.

Gefunden!!!

Durch unermüdete Studien ist es
dem Dr. von Benden endlich geglückt,
eine

Haar-Pomade

herzustellen, von der man mit vollem
Recht behaupten kann: sie erfüllt
ihren wahren Zweck. In ganz kurzer
Zeit erzeugt diese Pomade ein volles
und kräftiges Bart- und Haupthaar und
verhindert das Ausfallen der Haare.
Der Erfinder garantiert einen unbe-
dingten Erfolg.

Preis pro Flacon M. 3.50.

Nur allein echt zu beziehen bei Herrn
Apotheker **E. Stoerner**, Breslau,
Ohlauerstr. 24/25.

Dorsch und Schellfisch.

F. Hahn.

746

An jedem Sonnabend

halte ich in **Hirschberg**, Schmiede-
bergerstraße 18, Vormittags 9-1 Uhr,

Sprechstunde für
Augenranke.

Dr. Meyhoefer,

395

Augenarzt aus Görlitz.

Ein junges, gebildetes Mädchen aus guter
Familie, erfahren in allen häuslichen Arbeiten,
sowie auch im Maschinennähen und Plätten,
sucht zum 1. April nach Auswärts bei einer
Herrschaft Stellung als

Stubenmädchen.

Es wird weniger auf hohen Gehalt, als auf gute
Behandlung gesehen. Gest. Offerten bis zum
20. d. Mts. unter A. K. 72 postlagernd
Warmbrunn niederzulegen.

Ein gewandter Knabe, der Lust hat

Tapezier
zu werden, findet per Ostern Aufnahme bei
Hermann Scholz, Promenade 32.

Schüler

finden bill. Pension. Wo? z. erfr. i. d. Exped. d. Bl.

Die Weinhandlung

en gros & en détail

von

Louis Schultz, kgl. Prinzl. Hoflieferant,
gegründet 1760, in eigener Firma seit 1867,

empfehlen

745

Bordeaux-, Rhein-, Mosel-, Südländische
Champagner- und Ungar-Weine.

Proben und Preislisten werden in meinen Weinstuben gern ver-
abreicht. Emballage nach außerhalb wird nicht berechnet.

Bier-Offerte.

Echtes Nürnberger Export-Bier,
Culmbacher

74

Pilsener Bier aus dem bürgerl. Brauhaus in Pilsen
empfehlen in flaschenreifer Waare und vorzüglicher Qualität **F. Hahn.**

Donnerstag den 13. d. M., Mittags 12 Uhr, findet
im „Preussischen Hof“, Hirschberg,

721

Generalversammlung

des „**Conservativen Wahlvereins**“

statt, wozu alle Mitglieder ganz ergebenst eingeladen werden.

Der Vorsitzende. Frhr. v. Rotenhan.

Marktbericht.

Breslau, 11. März, 9 1/2 Uhr Vorm.
Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand
war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen
ruhig.
Weizen feine Qualitäten gut verkäuflich,
per 100 Kilogr. schlesischer weißer 16.40 — 18.60 —
19.70 Mt., gelber 16.25 — 17.00 — 17.90 Mt.,
feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen in
mattiger Haltung, bezahlt wurde p. 100 Kilogr.
netto 14.20 — 14.70 — 15.30 Mt., feinsten über
Notiz. — Gerste ohne Aenderung, per
100 Kilogr. 12.80 — 13.80 Mt., weiße 15.30 —
16.00 Mt. — Hafer behauptet, per
100 Kilogr. 12.30 — 13.30 — 14.00 Mt., feinsten
über Notiz bezahlt. — Mais ohne Aenderung
per 100 Kilogr. 12.50 — 13.00 — 14.00 Mt. —
Erbsen f. Qual. gut verkäuflich, per 100 Kilogr. 15.80
bis 17.00 — 18.80 Mt., Victoria 19.00 — 21.00
bis 22.00 Mt. — Bohnen preisgehalten,
per 100 Kilogr. 18.00 — 19.00 — 20.00 Mt. —
Lupinen mehr angeboten, gelbe per 100
Kilogr. 8.80 bis 9.10 — 9.50 Mt., blaue 8.60
bis 9.00 — 9.30 Mt. — Wicken preisgehalten,
per 100 Kilogr. 14.00 bis 14.50 — 15.00 Mt.
Klee samen schwacher Umsatz, rother sehr ruhig,
per 50 Kgr. 48 — 52 — 56 — 60 Mt., weißer
unverändert, per 50 Kilogr. 64 — 72 — 83 — 94
Mt., hochfein über Notiz.
Mehl in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr.
Weizen fein 31.50 — 32.75 Mt., Roggen-Haus-
buden 22.25 — 23.25 Mt., Roggen-Futtermehl
11.50 — 12.25 Mt., Weizenmehl 10.00 — 10.75 Mt.
Hirschberg, 6. März 1884.
Per 100 kg. Weißer Weizen 20.40 — 18.40
— 16.80 Mt., gelber Weizen 19.60 — 17.60 —
15.80 Mt. — Roggen 15.30 — 14.40 — 13.20 Mt.
— Gerste 15.60 — 14.60 — 13.20 Mt. — Hafer
13.00 — 12.60 — 12.00 Mt. — Erbsen per Viter
25 Pf. — Butter per 1/2 kg 1.00 — 0.90 Mt.
— Eier die Mandel 0.60 Mt.

Berliner Börse vom 11. März 1884.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16.23	Pr. Bd.-Hyp.-B. rüd. 115	4 1/2 110.75
Imperials	16.75	do. do. rüd. 100	4 1/2 99.00
Oesterr. Banknoten 100 Fl.	168.90	Preuss. Hyp.-B. rüd. 100	4 1/2 102.30
Russische do. 100 Ro.	202.30	Schlesische Bod.-Cred.-Pf. Bd.	5 103.20
		do. do. rüd. 110	4 1/2 108.25
		do. do. rüd. 100	4 100.00
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Bank-Actien.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4 103.00	Breslauer Disconto-Bank	5 1/2 92.40
Preuss. Cons. Anleihe	4 1/2 103.40	do. Wechsel-Bank	6 1/2 99.25
do. do.	4 102.80	Niederlausitzer Bank	5 1/2 92.10
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 99.00	Norddeutsche Bank	8 1/2 157.0
Berliner Stadt-Oblig. 1876 u. 78	4 1/2 102.10	Oberlausitzer Bank	6 1/2 101.50
do. do. diverse	4 102.00	Oesterr. Credit-Actien	9 1/2 95.25
do. do.	3 1/2 97.80	Pommersche Hypotheken-Bank	0 65.25
Berliner Pfandbriefe	5 109.00	Posener Provinzial-Bank	7 1/2 120.25
do. do.	4 1/2 104.75	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 1/2 106.40
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2 94.40	Preussische Centr.-Bod. 40 pEt.	8 1/2 126.90
Possensche, neue do.	4 101.70	Preussische Hypotheken-Act.-Bank	5 92.75
Schles. altlandschaftl. Pfandbriefe	3 1 95.00	Preussische Hypoth.-Vers. 25 pEt.	4 93.75
do. landschaftl. A. do.	4 101.70	Reichsbank	7 1/2 146.50
do. do. C. II. do.	4 1/2 101.70	Sächsische Bank	5 1/2 122.10
Pommersche Rentenbriefe	4 101.70	Schlesischer Bankverein	6 107.00
Possensche do.	4 101.70		
Preussische Rentenbriefe	4 102.00		
Schlesische do.	4 102.00		
Sächsische Staats-Rente	3 82.80		
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 136.60		
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Industrie-Actien.	
Deutsche Gr. Eb. B. Pf. Bd. rüd.	5 106.20	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 105.50
do. do. do. rüd. 110	4 1/2 101.60	Breslauer Pferdebahn	5 1/2 135.75
do. do. rüd. 100	4 93.90	Berliner Pferdebahn (große)	8 1/2 206.90
Pr. Bd.-Hyp.-B. rüd. 110	5 111.25	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	5 1/2 123.10
do. do. III. rüd. 100 1882	5 101.20	Schlesische Feuerversicherung	20 —
do. do. V. VI. rüd. 100 1886	5 103.70		

Bank-Discount 4 1/2 %. — Lombard-Zinsfuß 5 1/2 %
Privat-Discount 2 1/2 %.

Verlag und Druck von Paul Dertel (vormals B. Pfund) in Hirschberg.